

# Ethik der Zeit – Zeiten der Ethik

Herausgegeben von  
RUBEN ZIMMERMANN,  
DOROTHEA ERBELE-KÜSTER,  
RAPHAELA MEYER ZU HÖRSTE-BÜHRER,  
MICHAEL ROTH  
und ULRICH VOLP

*Wissenschaftliche Untersuchungen  
zum Neuen Testament*

---

**Mohr Siebeck**

# Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament

Herausgeber/Editor

Jörg Frey (Zürich)

Mitherausgeber/Associate Editors

Markus Bockmuehl (Oxford) · James A. Kelhoffer (Uppsala)  
Tobias Nicklas (Regensburg) · Janet Spittler (Charlottesville, VA)  
J. Ross Wagner (Durham, NC)

510





# Ethik der Zeit – Zeiten der Ethik

Ethische Temporalität in Antike und Christentum

Kontexte und Normen neutestamentlicher Ethik /  
Contexts and Norms of New Testament Ethics

Band XIV

Herausgegeben von

Ruben Zimmermann, Dorothea Erbele-Küster,  
Raphaela J. Meyer zu Hörste-Bührer,  
Michael Roth und Ulrich Volp

Mohr Siebeck

*Ruben Zimmermann*, geboren 1968; Professor für Neues Testament an der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz und Research Associate am Department of Old and New Testament Studies der University of the Free State, Bloemfontein, Südafrika.

*Dorothea Erbele-Küster*, geboren 1969; apl. Professorin für Altes Testament an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz; Lehr- und Forschungsstelle zu Gender, Diversität und Biblische Literaturen.

*Raphaela J. Meyer zu Hörste-Bührer*, geboren 1982; Privatdozentin am Seminar Systematische Theologie der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz.

*Michael Roth*, geboren 1968; Professor für Systematische Theologie und Sozialethik an der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz.

*Ulrich Volp*, geboren 1971; Professor für Kirchen- und Dogmengeschichte (Schwerpunkt Alte Kirche) an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

ISBN 978-3-16-160721-9 / eISBN 978-3-16-160722-6

DOI 10.1628/978-3-16-160722-6

ISSN 0512-1604 / eISSN 2568-7476

(Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2024 Mohr Siebeck Tübingen. [www.mohrsiebeck.com](http://www.mohrsiebeck.com)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Printed in Germany.

## Vorwort

„Ist die Zeit aus den Fugen?“<sup>1</sup>, fragte die Kulturwissenschaftlerin und Preisträgerin des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels Aleida Assmann vor gut zehn Jahren. Sie sprach vom „Auseinanderbrechen (...) des temporalen Zeitgefüges von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“<sup>2</sup> und meinte damit insbesondere das Zeitregime der Moderne.

Die Bedeutung der Zukunft war der Motor für das Programm der Modernisierung, deren Möglichkeiten inzwischen an gewisse Grenzen gestoßen sind. Die Aussicht auf permanente Erneuerung und Fortschritt ist zu einem leeren Versprechen geworden. Diese Zukunft *per se* hat heute nicht mehr die Kraft, eine beständige Verbesserung der Lebensverhältnisse zu verheißen.<sup>3</sup>

Aber auch der Blick auf die Vergangenheit habe sich verändert. Der normativ gebrauchte Begriff der ‚Tradition‘ wurde in der Moderne unter Generalverdacht gestellt und müsse im Sinne kultureller Nachhaltigkeit wieder neu entdeckt werden.<sup>4</sup> So gelte es, die

drei Zeitstufen neu zu ordnen und in ein ausgewogenes Verhältnis zu bringen. (...) Die Kultur erzeugt nicht nur ihre Vergangenheit, sondern auch ihre Zukunft. Ausgerüstet mit dem Wissen von Naturwissenschaften und Technik zerstören Menschen beständig Zukunft durch irreversible Eingriffe in das ökologische Gleichgewicht, erzeugen aber auch Zukunft durch neue Konzepte von Nachhaltigkeit. Die Bearbeitung von Gewaltgeschichten kann ebenfalls als ein Konzept politischer und kultureller Nachhaltigkeit verstanden werden. Die Vergangenheit hat ihre Qualität verändert, aber auch die Zukunft ist nicht mehr, was sie war.<sup>5</sup>

Die Fragen und Überlegungen von Assmann haben nichts an Aktualität eingebüßt. Im Gegenteil. Die Zeit scheint inzwischen noch mehr aus den Fugen geraten – man denke nur an Pandemie, Kriege und Klimakatastrophen –, ohne dass neue Konzepte der Wahrnehmung der Zeitperspektiven und des Handelns in der Gegenwart schon klar vor Augen stünden. An Aleida Assmanns Zeit-Buch im Vorwort dieses Sammelbandes zu erinnern, ist nicht kontextlos. Im

---

<sup>1</sup> A. ASSMANN, *Ist die Zeit aus den Fugen? Aufstieg und Fall des Zeitregimes der Moderne*, München 2013. Vgl. auch Assmanns weitere Arbeiten zur kulturwissenschaftlichen Zeitreflexion A. ASSMANN, *Zeit und Tradition. Kulturelle Strategien der Dauer*, Darmstadt 2022; DIES./A. DÖRPINGHAUS (Hg.), *Ausgesetzte Zeiten. Nachdenken über den Lauf der Dinge*, Darmstadt 2022.

<sup>2</sup> ASSMANN, *Zeitregimes* (s. Anm. 1), 7.

<sup>3</sup> ASSMANN, *Zeitregimes* (s. Anm. 1), 321.

<sup>4</sup> Vgl. dazu insbesondere ASSMANN, *Zeit und Tradition* (s. Anm. 1), 171–183.

<sup>5</sup> ASSMANN, *Zeitregimes* (s. Anm. 1), 323.

Jahre 2015 erhielt das Ehepaar Aleida und Jan Assmann die Johannes Gutenberg-Stiftungsprofessur der Johannes Gutenberg-Universität (JGU); die damit verbundene Vorlesungsreihe stand unter dem Thema „Erinnern und Vergessen – Zur Konstruktion von Vergangenheitshorizonten“. Etwa zu derselben Zeit begann die Arbeit des Forschungsbereichs „Ethik in Antike und Christentum“ (*e/ac*) an diesem Sammelband.<sup>6</sup>

Dabei sind es vor allem zwei Arbeitsfelder, deren Ergebnisse in diesen Band einfließen: zum einen das Mini-Graduiertenkolleg „Die Zeitdimension in der Begründung der Ethik“ mit Förderung des Gutenberg-Nachwuchskollegs (GNK) der JGU,<sup>7</sup> und zum anderen ein Zyklus der interdisziplinären Tagungsreihe „Mainz Moral Meeting“ (MMM), der unter dem Thema „Ethik der Zeit – Zeiten der Ethik“ stand. Zwischen 2015 und 2018 fanden insgesamt fünf Tagessymposien (MMM 9–13) statt: Die Eröffnungs- und Abschlussstagungen widmeten sich übergreifenden Fragen zum Thema. In den MMMs 10–12 stand jeweils eine Zeitperspektive – Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft – im Mittelpunkt. Dies bildet sich auch in der Struktur des vorliegenden Sammelbandes ab.

In beiden Arbeitsschwerpunkten wurden nicht nur Grundfragen zum Zeit-Ethik-Geflecht thematisiert. Es ging jeweils auch um einen Dialog mit Zeitkonzepten der Antike, besonders innerhalb der jüdisch-christlichen Tradition, wie sie sich in biblischen Texten niederschlagen.<sup>8</sup> Die biblische Perspektive zeichnet sich in weiten Teilen durch zeitübergreifende oder zeitüberdauernde Konzepte aus, die in Gestalt von theologischen Vorstellungen wie „Bundes-treue“, „Verheißung“ oder „Ewigkeit“ als Gotteszeit fundamental Gottesbilder

---

<sup>6</sup> Der Antrag für das Mini-Graduiertenkolleg wurde am 29.10.2014 eingereicht, die Arbeit begann im SoSe 2015; das erste Symposium zu „Zeit und Ethik“ (Mainz Moral Meeting 9) fand am 22.01.2015 unter dem Titel: „Die scheinbare Zeitlosigkeit der Ethik“ statt; Jan Assmann hielt den Eröffnungsvortrag von MMM 10 am 02.11.2015; Jan Assmann hat einen Beitrag im Eröffnungsheft der Open-Access-Zeitschrift „Journal for the Ethics in Antiquity and Christianity“ (JEAC) beigesteuert, J. ASSMANN, Wahrheit: Das vergessene ethische Stichwort, JEAC 1 (2019), 84–86 (DOI: 10.25784/jeac.v1i0.103).

<sup>7</sup> Vgl. <http://graduierenkolleg.ethikmainz.de/> (07.05.2023). Aus dieser Arbeit sind folgende Qualifikationsschriften erwachsen: O. L. RAHMSDORF, Zeit und Ethik im Johannes-evangelium. Theoretische, methodische und exegetische Annäherungen an die Gunst der Stunde, Kontexte und Normen neutestamentlicher Ethik / Contexts and Norms of New Testament Ethics X, WUNT II/488, Tübingen 2019; T. DANNENMANN, Emotion, Narration und Ethik. Zur ethischen Relevanz antizipatorischer Emotionen in Parabeln des Matthäus-Evangeliums, Kontexte und Normen neutestamentlicher Ethik / Contexts and Norms of New Testament Ethics XI, WUNT II/498, Tübingen 2019; R. J. MEYER ZU HÖRSTE-BÜHRER, Zeit-sensible theologische Ethik. Eine fundamentaltheologische Untersuchung zu der Bedeutung der Zeitgebundenheit und Zeitbezogenheit des Reflexionsgegenstandes theologischer Ethik, Diss. habil. Mainz 2021 (im Erscheinen).

<sup>8</sup> Vgl. etwa D. SATTLER/M. WOLTER (Hg.), Zeit, Jahrbuch für Biblische Theologie 28 (2013), Neukirchen-Vluyn 2014.

prägen und zugleich das Zusammenleben unter Menschen (z. B. Umgang mit Schuld) bestimmen. In vielen Texten der Bibel entsteht der Eindruck, dass sie gerade aus einer speziellen Kultur der Erinnerung einerseits und einer Zukunftsvision andererseits heraus ihre argumentative und religiöse Kraft beziehen und daraus Anregungen für zeitgemäßes Handeln entwickeln. Auf diese Weise sind Zeitkonzepte und Ethik bereits in den biblischen Texten eng verzahnt.

Der längere Zeitraum der Arbeiten an diesem Projekt erklärt einerseits, warum einige Beiträge (und ihre Verfasser:innen), die bereits bei der ersten Tagung gehalten wurden, lange auf ihre Publikation warten mussten. Diese Beiträge wurden für den Druck nicht erneut überarbeitet, sondern repräsentieren den Forschungsstand zum Zeitpunkt ihrer Abfassung. Andererseits scheint die eigenartige Komplexität des Zeitphänomens auch diejenigen zu erfassen, die sich näher damit befassen. Die Zeiterfahrung, die Augustinus in Worte fasste (Conf. XI, 15,18<sup>9</sup>), gilt offenbar auch im Blick auf die Arbeiten an diesem Band: Je präziser wir die Zeit zu fassen versuchten, desto mehr entglitt sie der eigenen Verfügungsgewalt. Persönliche, auch biographische Umstände, personale Veränderungen im *e/ac* sowie die besonderen, auch zeitlichen Herausforderungen der Corona-Pandemie für die universitäre Forschung und Lehre haben die Fertigstellung des Bandes auf je eigene Weise verzögert.

Wie einleitend bereits betont, hat das nichts an der Aktualität der Fragestellung verändert. Die gegenwärtig verschärften Herausforderungen der Zeiterfahrung und -deutung stellen die Frage nach dem gebotenen Handeln in der Zeit auf umso dringlichere Weise. Zugleich zeigt sich, dass die mit einer „Ethik der Zeit“ verbundenen Grundfragen innerhalb der Kulturgeschichte doch immer wieder erstaunliche Ähnlichkeiten aufweisen.

Der Mainzer Forschungsbereich *e/ac* hat es sich zur Aufgabe gesetzt, antike Diskurse und ihren Widerhall in den Texten der Vergangenheit in die aktuellen Debatten einzubringen bzw. aus diesen Debatten heraus den Dialog mit den antiken Texten zu suchen. So können Zeit-Ethik-Diskurse, wie sie im Alten Ägypten, in der griechischen Philosophie oder in biblischen und frühchristlichen Texten sichtbar werden auch den aktuellen Diskurs kritisch bereichern. Denn menschliches Handeln vollzieht sich nicht nur gegenwärtig in der Zeit, sondern bleibt im kritischen Blick zurück und auf die künftigen Folgen des Tuns zutiefst mit den Zeitdimensionen von Vergangenheit und Zukunft verwoben. Zeitkonzepte beeinflussen wiederum die Reflexion auf das moralische

---

<sup>9</sup> „Was also ist die Zeit? Wenn niemand mich danach fragt, weiß ich es; wenn ich es jemandem auf seine Frage hin erklären will, weiß ich es nicht.“ (Übers. nach K. FLASCH, Was ist Zeit? Augustinus von Hippo. Das XI. Buch der Confessiones. Text – Übersetzung – Kommentar, Frankfurt a. M. 2016, 251).

Handeln, die Ethik der Zeit also, oder wie Aleida Assmann es zugespitzt formuliert hat: „Zeit ist Handlung und Handlung ist Zeit.“<sup>10</sup>

Die Redaktion des Sammelbandes erforderte schon gar über einen längeren Entstehungszeitraum das Zusammenwirken unterschiedlicher Menschen. So möchten wir folgenden Personen sehr herzlich danken, die auf je eigene Weise zum Erscheinen des Bandes in dieser Form beigetragen haben: Jutta Nennstiel, Susanne Patock, Benedikt Totsche, Alexander Müller, Lara Hauzel und am Ende besonders auch Charlotte Haußmann.

Dem Verlag Mohr Siebeck und den Herausgeber:innen der WUNT-Reihe sei herzlich gedankt für die gewohnt zuverlässige und in diesem Fall auch guldige Betreuung des Bandes.

Mainz, den 31.05.2023

Ruben Zimmermann

Dorothea Erbele-Küster

Raphaela J. Meyer zu Hörste-Bührer

Michael Roth

Ulrich Volp

---

<sup>10</sup> ASSMANN, Zeitregimes (s. Anm. 1), 34; so auch die Konzeption im Zeitgedicht in Kohelet 3.

# Inhalt

Vorwort .....	V
Inhaltsverzeichnis .....	IX

## I. Grundlegendes – Übergreifendes

<i>Ruben Zimmermann/Charlotte Haußmann</i> Ethik der Zeit – Zeiten der Ethik. Hinführung und Überblick zum Band .....	1
<i>Raphaela J. Meyer zu Hörste-Bührer</i> Zeit für das Leben – Notwendigkeit und Probleme einer zeitsensiblen Ethik .....	31
<i>Walter Mesch</i> Das Streben nach Glück und sein möglicher Abschluss. Aristoteles über den praktischen Umgang mit der Zeit .....	47
<i>Rainer Kessler</i> ,Zeit zu schweigen und Zeit zu reden‘ (Kohélet 3,7). Zur Ethik öffentlicher Rede in ‚böser Zeit‘ in Anschluss an Amos 5,13 .....	69
<i>Karla Pollmann</i> <i>Nos sumus tempora: Augustine on Time and Ethics</i> .....	81

## II. Ethik der Vergangenheit

<i>Jan Assmann</i> Vertraue nicht auf die Länge der Jahre. Zeit und Ethik im Alten Ägypten – Zeit, Tod, Ethik .....	113
<i>Sonja Ammann</i> Zeit ohne Geschichte? Das Exil als Leerstelle biblischer Geschichtserzählungen .....	131

*Matthias Konrad*

Vergangenes vergeben. Eine Skizze zu ethischen Aspekten der Vergebung und ihrer theologischen Grundlegung im Matthäus- und im Lukasevangelium ..... 145

*Christine Schliesser*

Erinnerung als ‚normative Brücke‘ zu Versöhnung. Anregungen für eine Ethik der Erinnerung ..... 167

### III. Ethik der Gegenwart

*Dorothea Erbele-Küster/Michael Roth*

Gegenwartsglück bei Kohelet und jenseits davon. Ein Dialog ..... 183

*Jörg Frey*

Die johanneische Zeitauffassung in ethischer Perspektive ..... 207

*Ruben Zimmermann*

Knappe Zeit zum Handeln. Das μικρόν χρόνον-Motiv im Johannesevangelium in schöpfungsethischer Perspektive ..... 229

*Jochen Schmidt*

Skizze einer skeptischen Theorie zeitbezogener Tugenden ..... 247

### IV. Ethik der Zukunft

*Ulrich Volp*

Zeit, Fortschrittsgedanke und die antike christliche Ethik. Zur Diskussion um ethische Konsequenzen der ‚Christentumshypothese‘ des Fortschrittsbegriffs ..... 265

*Tanja Smailus*

Emotionen als Scharnier zwischen Ethik und Zukunft. Beobachtungen zum Fühlen und Handeln Jesu in den synoptischen Evangelien ..... 283

*William Schweiker*

Timing Responsibility: The Future as Possibility and Limit ..... 295

*Harald Stelzer/Mark Lawrence*

To boo or not taboo: Are Discussions and Research on Climate Engineering in the Anthropocene a Moral Hazard, or a Moral Imperative? .....	311
Autorinnen und Autoren dieses Bandes .....	337
Stellenregister .....	339
Namenregister .....	349
Sachregister.....	357



# I. Grundlegendes – Übergreifendes



# Ethik der Zeit – Zeiten der Ethik

## Hinführung und Überblick zum Band

*Ruben Zimmermann/Charlotte Haußmann*

### 1. Hinführung: Zeit und Ethik

#### *1.1. Die Zeitentobenheit und Zeitverwobenheit der Ethik*

Menschliches Handeln vollzieht sich in der Zeit. Dann muss auch das reflektierte und evaluative Sprechen über dieses Handeln, wie man die Ethik elementar definieren kann,<sup>1</sup> die Zeitdimension miteinschließen. So formulierte bereits Gottfried Herder: „Da alles Thun und Leiden sich in der Zeit zuträgt, und es nie gleichgültig ist, wann etwas geschieht, oder geschehen sey, oder geschehen werde, so fügt sich die Zeit an alle That- und Leidensworte (verba)“.<sup>2</sup> „Thatworte“, also das Reden und Reflektieren über das Tun und Verhalten von Menschen, sind ebenso wie das Handeln selbst zeitverwoben.

Diese Einsicht mag zunächst auch durch alltägliche Erfahrungen bestätigt werden: In der Gegenwart wird das Verhalten, zumal in konfliktiven Entscheidungslagen, einer Prüfung unterzogen, welches Handeln wohl das gute oder gar beste sei, oder zumindest den Vorzug gegenüber Verhaltensalternativen erhalte. Jede Tat gerät somit in einen zeitbedingten Aushandlungsprozess, der durch gegenwärtig gültige Normen und evaluative Prozesse geregelt oder beeinflusst wird. Sobald die Tat vollzogen ist, zeitigt sie Wirkungen und kann so

---

<sup>1</sup> So z. B. eine Ethik-Definition, wie sie von einigen im Mainzer *e/ac* und Graduiertenkolleg verwendet wurde und wird: „Unter Ethik verstehen wir die reflexive Durchdringung von Lebensweisen hinsichtlich ihrer leitenden Normen mit dem Ziel einer Bewertung.“ Siehe <http://graduiertenkolleg.ethikmainz.de/thesen/> (10.05.2022); ferner R. ZIMMERMANN, Die Logik der Liebe. Die ‚implizite Ethik‘ der Paulusbriefe am Beispiel des 1. Korintherbriefs, BThS 162, Neukirchen-Vluyn 2016, 12; O. L. RAHMSDORF, Zeit und Ethik im Johannesevangelium. Theoretische, methodische und exegetische Annäherungen an die Gunst der Stunde, WUNT II/488, Tübingen 2019, 67; T. DANNENMANN, Emotion, Narration und Ethik. Zur ethischen Relevanz antizipatorischer Emotionen in Parabeln des Matthäus-Evangeliums, WUNT II/498, Tübingen 2019, 5. „Bewertung“ wird hierbei im Sinne von Fischers evaluativen Wertungen von Verhalten verstanden, vgl. J. FISCHER, Verstehen statt Begründen. Warum es in der Ethik um mehr als nur um Handlungen geht, Stuttgart 2012, 120f.

<sup>2</sup> J. G. HERDER, Sämtliche Werke zur Philosophie und Geschichte, Bd. 14, Tübingen 1819, 50.

retrospektiv betrachtet und bewertet werden. Vergangenes Handeln wirkt in der Gegenwart nach, kann im Blick zurück z. B. positiv bewertet werden („Es war gut so“) oder auch als Last und Schuld wiederkehren („Hätte ich doch nur ...“; „Ich sehe jetzt, dass es ein Fehler war ...“), man denke z. B. an Verrat unter Freund:innen oder sexuelle Untreue von Partner:innen. Das Verhalten in der Gegenwart zieht wiederum Folgen nach sich, die Lebensmöglichkeiten in der Zukunft begünstigen oder verhindern, wie aktuell beim generationenübergreifenden menschengemachten Notstand von Klima und Erdsystemen vor den Kippunkten besonders intensiv diskutiert wird. Menschliches Verhalten ist somit aufs engste mit Zeitlichkeit verwoben, kann gerade nicht auf den Zeitpunkt des Handelns beschränkt werden, sondern umspannt und verknüpft die drei Zeitperspektiven Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. „Handlungen sind Zeitfiguren. Das ist offensichtlich und trotzdem rätselhaft.“<sup>3</sup> Räselhaft ist es deshalb, weil sich die Zeitlichkeit des Handelns nicht leicht greifen und beschreiben lässt, was bereits mit der Komplexität der Zeitwahrnehmung selbst zusammenhängt.

Dieser Räselhaftigkeit mag es auch geschuldet sein, dass die ethische Reflexion die Zeitdimension – von Ausnahmen abgesehen<sup>4</sup> – zumeist ausgeblendet oder missachtet hat. „Die Frage, ob Moral etwas mit Zeit zu tun hat, mag verwundern, wird doch in den gängigen Moralphilosophien die Moral merkwürdig zeitenthoben, zumindest aber ohne Bezug auf Zeit thematisiert.“<sup>5</sup> Ein Grund für diese Zeitignoranz der Ethik mag darin liegen, dass der der Ethik innewohnende Zug der Verallgemeinerung (wenn nicht gar der Universalisierung) zur Abstraktion der konkreten Handlung und damit zugleich zu einer Ablösung von ihrer zeitlichen Kontextualität führen kann. Im Bestreben, Hand-

---

<sup>3</sup> C. REHMANN-SUTTER/G. PFLEIDERER, Einleitung, in: dies. (Hg.), *Zeithorizonte des Ethischen. Zur Bedeutung der Temporalität in der Fundamental- und Bioethik*, Stuttgart 2006, 7–12, 7.

<sup>4</sup> Vgl. G. LOHMANN, *Moral und Zeit*, in: E. Angehrn et al. (Hg.), *Der Sinn der Zeit*, Weilerswist 2002, 181–198; REHMANN-SUTTER/PFLEIDERER (Hg.), *Zeithorizonte* (s. Anm. 3); J. P. MANOUSSAKIS, *The Ethics of Time: A Phenomenology and Hermeneutics of Change*, London 2017; F. DIETRICH/J. MÜLLER-SALO/R. SCHMÜCKER (Hg.), *Zeit – eine normative Ressource?*, Frankfurt a. M. 2018; M. CLEMANTE, *Introduction: On the Ethics of Time*, *Journal of Theoretical and Philosophical Psychology* 38 (2018), 92–95; D. ERBELE-KÜSTER, *Biblische Anthropologie und Ethik*, in: M. Roth/M. Held (Hg.), *Was ist Theologische Ethik? Grundbestimmungen und Grundvorstellungen*, Berlin 2018, 339–351, v. a. 345–348 (Zeitlichkeit).

<sup>5</sup> LOHMANN, *Moral und Zeit* (s. Anm. 4), 181. Ähnlich M. SCHWEDA/C. BOZZARO, *Einleitung: Altern als Paradigma. Neue Zugänge zur Zeitlichkeit des Menschen in der Ethik*, *ZfPP* 1/1 (2014), 167–184, 167: „Auf den ersten Blick scheint Zeit in der Ethik landläufig keine besondere Rolle zu spielen. Im Nachvollzug der maßgeblichen Diskurse kommt immer wieder er Eindruck auf, die jwweils verhandelten Sachverhalte seien zeitlose Gebilde wie geometrische Figuren oder platonische Ideen.“

lungsgründe oder Begründungszusammenhänge mit anderen, zu anderen Zeiten und an anderen Orten zu kommunizieren und zu reflektieren, wird die konkrete Zeit ausgeblendet. Ethik strebt zum Grundsätzlichen und Prinzipiellen. Wenn ein Verhalten, wie z. B. die Wahrheit zu sagen, als richtig und gut eingestuft wird, dann gelte diese Wertung nicht nur heute im Augenblick, sondern müsse auch morgen und übermorgen noch Geltung haben. Hier leuchtet die Denkfigur Kants auf, der mit seinen kategorischen Imperativen gerade das dem Handlungswillen innewohnende „allgemeine Gesetz“ in den Blick nahm, das „jederzeit“ gilt.<sup>6</sup> Es ist folglich die ethische Dimension selbst, die – einer bestimmten Ethikkonzeption folgend – gegen die Zeitlichkeit des menschlichen Handelns anarbeitet. „Die scheinbare Zeitlosigkeit der Ethik“ war deshalb auch der Titel des ersten *Mainz Moral Meetings* im Jahr 2015, das den Zyklus von Tagessymposien zu Zeit und Ethik eröffnete, der diesem Sammelband zu Grunde liegt.

Was in den insgesamt fünf *Mainz Moral Meetings* zum Thema im interdisziplinären Diskurs, in Auseinandersetzung mit historischen Texten und gegenwärtigen empirischen Befunden auf je eigene Weise sichtbar wurde, kann hier als *Leitthese* an den Anfang gestellt werden: Wie menschliches Verhalten zeitbedingt und zeitverwoben ist, so ist auch die Reflexion über dieses Verhalten zeitbedingt und zeitverwoben. Ethik ist keineswegs zeitlos, sie ist von ihrem Gegenstand des Handelns bzw. weiter gefasst des Lebens her schon zutiefst mit Zeitlichkeit verknüpft und vollzieht sich auch selbst innerhalb und nicht außerhalb der Zeit. Es gibt folglich keine zeitlose Ethik, auch der Anspruch auf Überzeitlichkeit von ethischen Reflexions- und Evaluationsprozessen muss zurückgewiesen werden, denn es gibt keinen archimedischen Punkt, an dem man sich im Fluss der Zeit festhalten und eine ethische Reflexion zeitenthoben vollziehen könnte.<sup>7</sup> Entsprechend wurde die eingangs genannte Ethik-Definition wie folgt präzisiert: „Sie [die ethische Reflexion] vollzieht sich in vielfältigen Sprach- und Ausdrucksformen, *sie ist kontext- und zeitgebunden* und bedarf der intra- und intersubjektiven Kommunikation.“<sup>8</sup>

Dieses Grundbekenntnis mag inzwischen bei einem beträchtlichen Teil der Ethiker:innen auf Akzeptanz stoßen. Komplexer wird es hingegen, wenn wir bedenken *wie* die Zeitdimensionen und Handlungssphären ineinanderfließen,

---

<sup>6</sup> Vgl. I. KANT, *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten*, Riga 21786, 401f.; 421 (zit. nach Ausgabe von T. Valentiner, Stuttgart 1991, 40f., 68).

<sup>7</sup> So in Anlehnung an REHMANN-SUTTER/PFLEIDERER, Einleitung, in: dies. *Zeithorizonte* (s. Anm. 3), 7–12, 7: „Gelingt es der Ethik, einen atemporalen Boden zu finden, von dem aus moralische Fragen diskutiert werden können? Oder kann es ihr nicht gelingen, weil es den archimedischen Punkt, an dem man sich im Fluss der Zeit festhalten könnte, nicht gibt?“

<sup>8</sup> Vgl. Thesen des Graduiertenkollegs, Siehe <http://graduierntenkolleg.ethikmainz.de/thesen/> (10.05.2022; Hervorhebung R. Z.).

wie ihre Verflechtung beschrieben werden kann und welche Aspekte in Feineinstellungen fokussiert werden können.<sup>9</sup>

## 1.2. Ethik der Erinnerung, Gegenwärtigkeit und Zukunftserwartung

Die drei Zeitmodi Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft geben in ihrer traditionellen Akzeptanz zunächst ein heuristisches Raster vor, das auch für die Konzeption der Vortragsreihe leitend war.<sup>10</sup> Das Zeit-Ethik-Geflecht kann ohne Zweifel gewinnbringend auf eine dieser Perspektiven konzentriert werden. Im Versuch, jeweils eine Ethik der Vergangenheit, der Gegenwart und Zukunft zu beschreiben, werden jedoch zugleich die Grenzen dieses Zugriffs sichtbar, wie hier nur skizzenhaft reflektiert werden kann.

### 1.2.1. Ethik der Erinnerung

Ethik kann zumindest in einem präskriptiven Sinn als begründete Sollensforderung für Handlungen der *Vergangenheit* wohl kaum als ein sinnvolles Denksystem hinreichen, da diese Handlungen nicht mehr veränderbar sind. Kann man folglich eine Ethik der Vergangenheit bestenfalls deskriptiv vollziehen, oder verbietet sich eine wertende Handlungsreflexion nicht vollständig, da die komplexen Handlungsgründe selbst bei guter Quellenlage aufgrund der Zeitdifferenz nicht mehr zugänglich sind? Oder ist der reflektierende und bewertende Rekurs auf Handlungen in der Zeit überhaupt nur retrospektiv möglich, da sich der Nebel der Ungewissheit im aktuellen Handlungs- und Normengeflecht gelegt hat, und man erst im Rückblick beurteilen kann, was sich tatsächlich als gut und richtig oder falsch erwiesen hat? Sollte also gerade eine ethische Evaluation vergangener Handlungen für die gegenwärtige Verhaltensreflexion im Zentrum stehen?<sup>11</sup>

Blicken wir auf die ethischen Subjekte, so wird psychologisch und soziologisch betrachtet kaum Zweifel daran bestehen, dass die Identität des Menschen und menschlicher Gemeinschaften durch Gedächtnisprozesse gestiftet wird.

---

<sup>9</sup> Vgl. etwa die Relevanz der Zeit für Formen der Gerechtigkeit in R. SCHMÜCKER, Die zeitliche Dimension der Gerechtigkeit und ihre Bedeutung für die Ethik, *Deutsche Zeitschrift für Philosophie* 65 (2017), 910–929. Schmücker benennt z. B. die Endlichkeit menschlichen Lebens, die Wandelbarkeit im Zeitverlauf sowie Rhythmik, Periodizität oder Gerichtetheit in der Wahrnehmung des Zeitverlaufs, a. a. O., 912.

<sup>10</sup> MMM 10, 11 und 12 fokussierten jeweils eine dieser Perspektiven, die rahmenden und die Zeitmodi übergreifenden MMMs 9 und 13 machen zugleich sichtbar, dass die Arbeit im Graduiertenkolleg und Ethikzentrum nicht durch diese Heuristik begrenzt wurde.

<sup>11</sup> Weiterführend ist etwa die Unterscheidung von Rehmann-Sutter zwischen der „detektivischen Retrospektion“, die aufdecken möchte, was passiert ist und mögliche Verhaltensalternativen benennt, und der „evaluativen Retrospektion“, die Bewertungen nicht nur (nach-)vollzieht, sondern auch einer kritischen Prüfung unterzieht. Vgl. C. REHMANN-SUTTER, Empfindung von Schuld und die Ethik der Retrospektive, in: Pfeleiderer/Rehmann-Sutter, *Zeithorizonte* (s. Anm. 3), 103–120, 111.

Vergangenheitsbewusstsein ist dabei kein konservativer Traditionalismus oder die museale Verliebtheit in vergangene Zeiten und Texte. Der Blick zurück eröffnet erst den Blick für die Gegenwart und Zukunft. Entsprechend kann auch das Nachdenken über das Handeln, die Ethik also, nur aus seiner Einbettung in das Gewordene verstanden werden. Dies gilt insbesondere, wenn sich Handlungsreflexion aus Erfahrung, aus Tradition und Weisheit ableiten, wie dies z. B. im Alten Ägypten der Fall war.<sup>12</sup> Es gilt aber grundsätzlicher, wenn man die kulturstiftende Dimension von Gedächtnisprozessen auch für Gemeinschaften oder gar Gesellschaften durch die Zeiten hindurch wahrnimmt, wie dies Jan Assmann in Aufnahme von Maurice Halbwachs im Blick auf das kulturelle Gedächtnis untersucht hat.<sup>13</sup> Das Bewusstsein der historischen Bedingtheit führt allerdings noch nicht im deontologischen Sinne zu eindeutigen Handlungsanweisungen. Es kommt wiederum auf die Evaluation des Geschichtlichen an, wie nun das Vergangene das gegenwärtige Handeln präfiguriert. Geschichtsvergessenheit oder gar -verdrängung hat jedenfalls immer wieder zu ethisch höchst problematischem Verhalten geführt: „Wer die Fehler der Vergangenheit nicht kennt, ist gezwungen, sie zu wiederholen“.<sup>14</sup> Doch können Handlungsmuster der Vergangenheit, die als gut und richtig angesehen werden, einfach in die Gegenwart übertragen werden? Könnte die Zeitbedingtheit des Handelns nicht gerade hier Protest anmelden, indem sich das für eine (vergangene) Zeit Gebotene in der Gegenwart jedoch als problematisch oder gar falsch erweisen könnte?

Räumt man der Vergangenheit in ihrer präfigurativen oder gar präskriptiven Funktion nicht eine ungebührliche Macht über Gegenwart und Zukunft ein? Denn könnte die Präventivzensur des Geschichtlichen nicht jede Kreativität und echte Innovation erschweren oder gar verhindern? Oder kann die Macht von Fehlern der Vergangenheit nicht jede Lebensmöglichkeit in der Gegenwart verwehren? Hier kommen auch theologische Überlegungen ins Spiel. Denn auf der einen Seite ist die jüdisch-christliche Tradition in besonderem Maße vergangenheitsorientiert, sei es im generationenübergreifenden Geschichtsbewusstsein der jüdisch-christlichen Identität (so z. B. die Toledot in Gen 5; Mt 1), sei es im Blick auf das Gottesbild selbst, der als „Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs“ (Ex 6,3) oder als Gott, der aus der Sklaverei in Ägypten geführt hat (Ex 20,2), beschrieben wird. Das verlässliche Verhalten Gottes im diachronen Verlauf der Zeit wie z. B. seine Bündnistreue (ἰσχυρὸν *chaesaed*) oder Langmut (μακροθυμία) wird dann zum Modell und Ermöglichungsgrund auch des

---

<sup>12</sup> Vgl. dazu den Beitrag von Jan Assmann in diesem Band.

<sup>13</sup> J. ASSMANN, Das Kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen, München <sup>8</sup>2018.

<sup>14</sup> Wohl erstmalig nachweisbar bei G. SANTAYANA: The Life of Reason, Vol. 1–5, 1905–1906, Bd. 1, Kap 12: „Those who cannot remember the past are condemned to repeat it.“ (<https://www.gutenberg.org/ebooks/15000>, 21.05.2023).

Handelns unter Menschen.<sup>15</sup> Auf der anderen Seite wird der Mensch im Erbar-  
men Gottes nicht auf seine Vergangenheit festgelegt, was besonders hinsicht-  
lich seines Fehlverhaltens bzw. theologisch gesprochen seiner Sünde relevant  
wird. Die Barmherzigkeit Gottes und Vergebungsbereitschaft Christi durch-  
brechen den Tun-Ergehens-Zusammenhang und eröffnen neue Lebensperspek-  
tiven jenseits der schicksalswirkenden Tatsphäre der Vergangenheit.<sup>16</sup> Kann  
ein solches Modell des Handelns auch außerhalb theologisch-religiöser Zusam-  
menhänge Gültigkeit beanspruchen? Wie kann Schuld vergeben oder wie kön-  
nen Konflikte der Vergangenheit z. B. in politischen Zusammenhängen ver-  
söhnt werden? Erfahrungen der südafrikanischen „Truth and Reconciliation  
Commission“ in der Post-Apartheid-Aera oder in Ruanda<sup>17</sup> zeigen, dass Erin-  
nerung eine normative Brücke darstellt, indem Fehlverhalten nicht relativiert,  
verschwiegen oder gar verdrängt wird, aber im Aussprechen und Anerkennen  
die bindende Macht über die Gegenwart und Zukunft verliert.

### 1.2.2. Ethik der Gegenwärtigkeit

Eine Handlungsentscheidung und ihr Vollzug, konkretes Verhalten und Leben  
finden immer in der *Gegenwart* statt.<sup>18</sup> Wenn wir die ethische Frage auf die  
Gegenwärtigkeit fokussieren, können drei Ebenen unterschieden werden:<sup>19</sup> So  
wäre zunächst die Handlung selbst in den Blick zu nehmen. In welchem Grad  
sind gegenwärtige Bedürfnisse handlungsleitend? Können diese wiederum be-  
einflusst, unterdrückt werden? In welchem Verhältnis stehen Intuition, Kogni-  
tion, Emotionalität oder Pragmatik im gegenwärtigen Handlungszeitpunkt zu-  
einander? Wie werden wir in der Gegenwart trotz eines Mangels an unmittel-  
barer Entscheidungsevidenz handlungsfähig? Auf dieser Ebene könnte auch  
überlegt werden, was überhaupt *Präsenz* bedeutet und welche Rolle sie für das

---

<sup>15</sup> Vgl. zu diesem Zusammenhang am Beispiel der Makrothymia jetzt die Dissertation von K. REUSSNER, *Μακροθυμία – Langmut. Semantik und Ethik einer vergessenen Norm des Neuen Testaments*, Diss. Mainz 2023.

<sup>16</sup> Vgl. hierzu z. B. T. HACK, *Ermöglichte Vergebung. Zur bibeltheologischen Fundierung eines zentralen Begriffs christlicher Ethik*, Freiburger theologische Studien 185, Freiburg i. Br. 2018; ferner den Beitrag von Matthias Konradt in diesem Band.

<sup>17</sup> Vgl. E. DOXTADER/P.-J. SALAZAR, *Truth and Reconciliation in South Africa. The Fundamental Documents*, Cape Town 2008; zu Ruanda siehe den Beitrag von Christine Schliesser in diesem Band.

<sup>18</sup> Vgl. C. REHMANN-SUTTER, *Empfindung von Schuld* (s. Anm. 11), 110.119.

<sup>19</sup> Vgl. zum Folgenden auch die Arbeit im Graduiertenkolleg und insbesondere die dar-  
aus erwachsende Hinführung von O. Rahmsdorf zum MMM 11, auf die hier zum Teil mit  
wörtlichen Übernahmen zurückgegriffen wird.

menschliche Verhalten spielt. Welche Bedeutung hat in theologischer Perspektive Gottes Präsenz bzw. Gegenwart<sup>20</sup> und seine Charakterisierung als *El-Roi*, „der Gott, der mich sieht“ (Gen 16,13), für unsere Lebensführung?

Auf einer zweiten Ebene ist die Gegenwärtigkeit des Handelns selbst einer ethischen Reflexion zu unterziehen. So kann gefragt werden, ob es eigentlich einen *richtigen* Moment für die einzelnen Handlungen gibt und wie dieser auszumachen ist. Aus den antiken Texten kennen wir die Idee des *Kairos* (καῖρος), der richtigen Gelegenheit, des günstigen Moments, wie er in der vielfach beschriebenen lysippischen Statue personifiziert in Bronze gegossen wurde.<sup>21</sup> Auch in der biblischen Tradition ist von einem solchen *Kairos* die Rede, etwa in der berühmten Zeitphilosophie des Kohelet, der einem jeglichen Vorhaben und Widerfahrnis einen καῖρος zuordnet,<sup>22</sup> oder bezüglich der mit Christus gekommenen Zeit der Gottesherrschaft, die zugleich als Zeit der Umkehr und des Handelns beschrieben wird.<sup>23</sup> „The Kairos is a vision of our ability to marry ethics and time.“<sup>24</sup> formuliert Melissa Lane. Kann dieser Kairos immer nur spontan ergriffen werden oder lässt er sich planen? Können Spontaneität, Situativität, ständige Flexibilität und Wendigkeit als positive Zeitnormen bezeichnet werden? In welchem Verhältnis stehen sie zu anderen Zeitnormen wie Effizienz, Pünktlichkeit oder Nachhaltigkeit?

Auf einer dritten Ebene können Ethikmodelle in den Blick genommen werden, die dem Augenblick besonderes Gewicht einräumen. Hier wäre die im Umkreis des Existentialismus entstandene „Situationsethik“<sup>25</sup> zu nennen, die angesichts der Grenzen der Universalisierbarkeit ethischer Normen die moralische Beurteilung der einzelnen Situation ins Zentrum stellt. Die Stärke der Situationsethik ist zweifellos die Passgenauigkeit und Angemessenheit moralischer Urteile für die konkrete Lebenssituation, die historisch gesehen ja stets einzigartig ist. Doch wenn Ethik gerade auch die Verständigung über Normen

---

<sup>20</sup> Vgl. M. HÖFNER/B. FRIEDRICH (Hg.), Gottes Gegenwart – God’s Presences. Festschrift für Günter Thomas zum 60. Geburtstag, Leipzig 2020.

<sup>21</sup> Vgl. dazu B. BÄBLER, Oknos, Kairos und Chronos. Von (Lebens-)Zeiten und (verpassten) Gelegenheiten, JBTh 13 (2014), 185–212, zu Kairos insb. 197–202 mit dem überkommenen Relief aus Trogir zum lysippischen Kairos.

<sup>22</sup> Vgl. hier die ersten Verse in Lutherübersetzung von Koh 3,2f: „Geboren werden hat seine Zeit [in der LXX steht hier und im Folgenden καῖρος, RZ/CH], sterben hat seine Zeit; pflanzen hat seine Zeit, ausreißen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit; töten hat seine Zeit, heilen hat seine Zeit; abrechnen hat seine Zeit, bauen hat seine Zeit (...).“ Vgl. zum Zeit-Ethik-Konzept von Kohelet den Beitrag von Dorothea Erbele-Küster/Michael Roth in diesem Band.

<sup>23</sup> Vgl. Mk 1,15; Mt 26,18; Lk 21,8 u. v. a.

<sup>24</sup> M. LANE, Time and Morality in Political Ethics, in: Pfleiderer/Rehmann-Sutter (Hg.), Zeithorizonte, 15–22, 21.

<sup>25</sup> Der Begriff wurde 1938 von dem katholischen Moraltheologen Steinbüchel geprägt, vgl. P. REIFENBERG: Situationsethik, in: W. Kasper (Hg.): Lexikon für Theologie und Kirche, Band 9., Freiburg i. Br. 32000, 641–643.

zum Ziel hat, ist sie auf Vergleichbarkeit und Übertragung der Einzelfälle auf andere Situationen angewiesen. Entsprechend wurde die Situationsethik als „Extremform der Kasuistik“ kritisiert.<sup>26</sup> Doch müssen sich Situations- und Prinzipienethik notwendigerweise gegenseitig ausschließen? Welche Zeitnormen schlagen uns die biblischen und antiken Texte zur Orientierung vor? Ist die Kasuistik des altisraelitischen und auch frühjüdisch-neutestamentlichen Rechts nicht ein Versuch, Situationsgebundenheit und Verallgemeinerung zusammen zu denken?<sup>27</sup>

Weiter können wir fragen, ob das Leben in dieser Weltzeit ohnehin nur Haschen nach Wind (Koh) ist, und der Augenblick des menschlichen Lebens im Horizont der Gotteszeit nicht ungebührlich überbewertet wird, „denn tausend Jahre sind vor dir wie der Tag, der gestern vergangen ist, und wie eine Nachtwache“ (Ps 90,4). Relativiert sich das Leben in der Gegenwart samt seiner geltenden Normen (wie z. B. der Eheschließung, 1Kor 7,29–31) angesichts der apokalyptischen Naherwartung des frühen Christentums? Oder kommt eher alles auf den Augenblick an, da sich das Reich Gottes „mitten unter euch“ (Lk 17,21) verwirklicht?

Ist die göttliche Ewigkeit als *Zeitlosigkeit*, als absolute *Gleichzeitigkeit* oder als radikale *Gegenwärtigkeit* zu verstehen? Und welche Normen des Verhaltens im Horizont dieser Ewigkeit ergeben sich daraus? Ist Christi Wirken in der Zeit den menschlichen Zeitrhythmen enthoben oder bedeutet Inkarnation auch Intemporalisierung? Hat Augustin nur einen Blick für die statische Vollkommenheit der göttlichen Ewigkeit oder auch für die dynamische Begegnung Gottes und des Menschen und was bedeutet das für seine Lebensführung? Ist eine gegenwartssensible Ethik nur im Rahmen einer existentialistischen Theologie zu finden? Oder geht Ethik hier notwendig in spirituelle Erfahrung oder Therapie über, die dem Menschen ermöglichen Vergangenheit und Zukunftsfähigkeit im Augenblick neu zu bewerten und damit Ethik zur Lebensgewissheit werden lassen? Wie kommt die Gegenwart des/der Lesenden in der Rezeption antiker Ethiken zur Geltung? Wird sie in Modellen der biblischen oder patristischen Ethik berücksichtigt, die die implizite Ethik antiker Texte in gegenwärtige Debatten hinein kommunizieren?

### 1.2.3. *Ethik der Zukunftserwartung*

Der ethische Blick in die *Zukunft* ist nicht weniger komplex: Beginnen wir hier mit den ethischen Modellen, die die Zukunft explizit in ihre Theoriebildung

---

<sup>26</sup> So etwa D. BIRNBACHER, *Analytische Einführung in die Ethik*, 3. durchgesehene Auflage Berlin/Boston 2013, 107; C. FREY, *Kritische Überlegungen zur sogenannten Situationsethik* (im Hinblick auf das Problem der pränatalen Diagnostik), ZEE 29 (1985), 50–64.

<sup>27</sup> Vgl. dazu R. KESSLER, *Der Weg zum Leben. Ethik des Alten Testaments, Gütersloh* 2017, 203–223; P. WICK, *Evangelische Ethik contra Kasuistik: evangelische Bio- und Medizinethik in der Sackgasse?*, ZEE 53 (2009), 34–45.

einbeziehen. Jede Form der teleologischen bzw. konsequentialistischen Ethik wäre hier zu nennen, da die Ausrichtung auf ein Ziel, ein *τέλος*, die Zukunftsrichtung zu einem wesentlichen Element des ethischen Reflexionsprozesses macht. Ganz egal, ob im Rahmen eines aristotelischen Ansatzes der Tugendethik, oder in einem auf Handlungsfolgen ausgerichteten Modell des Utilitarismus oder der Verantwortungsethik, der moralische Wert eines Verhaltens wird von seinem Ziel bzw. seinen Folgen her bemessen. Indem die Tugend auf Entwicklung durch Übung abzielt, ist die Tugend selbst zeitbezogen und konkret zukunftsorientiert.<sup>28</sup>

Die Ziel- bzw. Folgenorientierung der Ethik birgt gleichwohl auch Hürden. Die Handlung entzieht sich einem ethischen Zugriff gerade in der Unberechenbarkeit ihrer Handlungsfolgen, nicht nur, weil die kausale Handlungstheorie zunehmend fragwürdig geworden ist und sich als unzutreffende Übertragung von Kausalitätsvorstellungen der Festkörperphysik in den Bereich menschlichen Handelns erwiesen hat.<sup>29</sup> Vielmehr sind auch die Handlungsfolgen selbst nur annäherungsweise zugänglich, wie z. B. die Risiko-Dimension in der Ethik am Beispiel des Grenz- und Restrisikos immer wieder vor Augen geführt hat.<sup>30</sup>

Die insbesondere innerhalb der Technikethik entwickelte Risiko-Folgen-Abschätzung ist aber ihrerseits nur eine auf Quantifizierbarkeit ausgerichtete Facette einer zukunfts-sensiblen Ethik. Wir müssen in einem weiteren Horizont fragen, wie die Antizipation der Zukunft für die ethische Reflexion von Lebensweisen und Handlungsentscheidungen relevant werden kann.<sup>31</sup> Nicht nur das rationale, kühle Abwägen ist hier maßgeblich. Drängender und wirksamer dürften Emotionen und Imagination samt ihrer sprachlichen Artikulationsformen wie Metaphern, Visionen, Gedankenexperimente etc. sein. Das ethische Subjekt oder auch eine Gruppe von Subjekten stellen sich etwas vor, befürchten oder erhoffen zukünftige Geschehnisse, die teilweise wohlbegründet, teilweise jedoch auch eher intuitiv gewonnen werden. Was davon kann für die ethische Reflexion sinnvoll wirksam werden? Obgleich die Bedeutung der Emotionen in der Ethik schon seit der Antike diskutiert wurde,<sup>32</sup> waren es in jüngerer

---

<sup>28</sup> Vgl. zu diesem Aspekt den Beitrag von Jochen Schmidt in diesem Band.

<sup>29</sup> Vgl. dazu etwa C. BOTTEK, *Unterlassungen und ihre Folgen. Handlungs- und kausalitätstheoretische Überlegungen, Perspektiven der Ethik 1*, Tübingen 2014. Bottek sieht einen regelrechten Trend der „Ablehnung des Kausalismus zugunsten der intentionalistischen Alternative.“ (a. a. O., 103). Vgl. zur Orientierung auch den luziden Überblick bei C. HORN/G. LÖHRER (Hg.), *Gründe und Zwecke. Texte zur aktuellen Handlungstheorie*, Berlin 2010.

<sup>30</sup> Vgl. dazu etwa C. HUBIG, *Risiko*, in: D. Sturma/B. Heinrichs (Hg.), *Handbuch Bioethik*, Stuttgart 2015, 140–147.

<sup>31</sup> Vgl. zum Folgenden wiederum Überlegungen innerhalb des Graduiertenkollegs, wie sie in der Eröffnung des MMM 12 (Ethik der Zukunft) durch Raphaela Meyer zu Hörster-Bühner formuliert wurden.

<sup>32</sup> Vgl. dazu den Überblick in DANNENMANN, *Emotion* (s. Anm. 1), 55–147.

Zeit vor allem Hans Jonas und Martha Nussbaum<sup>33</sup>, die den Emotionen einen prominenten Raum im ethischen Theoriegebäude zuwiesen. Hans Jonas hat im Blick auf die Zukunft insbesondere den Begriff der „Heuristik der Furcht“<sup>34</sup> geprägt. Menschen müssen die Bedrohung der Seinsgefährdung durch punktuelle Erfahrungen am eigenen Leib erspüren, um die Motivation für verantwortungsvolles Handeln aufzubringen.<sup>35</sup> Dieser Gedanke zeigt eine bemerkenswerte Analogie in der Unheilsankündigung und Geschichtsdeutung der jüdisch-prophetischen und später auch apokalyptischen Tradition. Die Rede vom Gericht oder nahen Ende soll aber pragmatisch vor allem das Handeln in der Gegenwart bestimmen. Die Dramatik der apokalyptischen Krisenhermeneutik steht somit – damals wie heute – funktional im Dienst des Handlungsappells in der Gegenwart.<sup>36</sup> Doch lähmt Angst vor der Zukunft nicht gerade unser Potential, sie positiv zu gestalten? Sollte deshalb mit Jürgen Moltmann nicht eher von einer „Ethik der Hoffnung“<sup>37</sup> gesprochen werden? Wieviel Zukunftsvisionen – seien sie nun von Hoffnung oder von Furcht bestimmt – kann ethische Reflexion vertragen, ohne dass sie unter der Hand zur Ideologie wird?

Die Frage nach Zukunft wurde innerhalb der christlichen Denktradition eng mit dem Begriff der „Eschatologie“ verbunden. Entsprechend postuliert Moltmann, dass „jede christliche Ethik von einer vorausgesetzten Eschatologie bestimmt“<sup>38</sup> ist. Rendtorff hat jedoch auf die Grenzen einer solchen Zukunftsorientierung und ihre Auswirkungen auf das ethische Urteil hingewiesen: „Wenn ethische Kritik den Charakter des Endgerichts annimmt, dann wird jede Stellungnahme zu einer Lebensfrage.“<sup>39</sup> Wie aber kann eine theologische Ethik auf die christliche Zukunftshoffnung bezogen bleiben und zugleich die Bewertung von Lebensweisen in der Zeit deutlich von der eschatologischen Bewertung am

---

<sup>33</sup> M. C. NUSSBAUM, *The Fragility of Goodness. Luck and Ethics in Greek Tragedy and Philosophy*, Cambridge 1986; DIES., *Upheavals of Thought. The Intelligence of Emotions*, Cambridge 2001.

<sup>34</sup> Vgl. H. JONAS, *Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation*, StW 3492, Frankfurt a. M. 1979, 15, 67–71; dazu V. PLUDER, *Heuristik der Furcht*, in: M. Bongard et al. (Hg.), *Hans Jonas Handbuch. Leben – Werk*, Stuttgart 2021, 309–311.

<sup>35</sup> Vgl. auch M. C. NUSSBAUM, *The Monarchy of Fear. A Philosopher Looks at Our Political Crisis*, New York 2018, dazu die Rezension von T. SMAILUS, *Review of Martha C. Nussbaum, The Monarchy of Fear*, *Journal of Ethics in Antiquity and Christianity (JEAC)* 3 (2020), 86–87 (DOI 10.25784/jeac.v2i0.297); ferner ihren Beitrag in diesem Band.

<sup>36</sup> Vgl. J. J. COLLINS, *The Encyclopedia of Apocalypticism. Vol. 1: The Origins of Apocalypticism in Judaism and Christianity*, New York 1998; ferner im Blick auf gegenwärtige apokalyptische Semantik und Pragmatik A.-K. NAGEL, *Corona und andere Weltuntergänge. Apokalyptische Krisenhermeneutik in der modernen Gesellschaft*, Bielefeld 2021.

<sup>37</sup> J. MOLTSMANN, *Ethik der Hoffnung*, Gütersloh 2010.

<sup>38</sup> MOLTSMANN, *Ethik* (s. Anm. 37), 27.

<sup>39</sup> T. RENDTORFF, *Ethik. Grundelemente, Methodologie und Konkretionen einer ethischen Theologie*, Tübingen 2011, 8.

Ende der Zeit unterscheiden? Was bedeutet es ferner für die theologische Ethik, dass nach christlicher Überzeugung das Ende der Zeit (oder besser: der neue Äon) durch Kreuzestod und Auferstehung Christi schon in der Zeit eingeläutet ist? Macht die Rede von der Erfüllung der Zeit (Mk 1,15; Mt 2,17 etc.) bzw. dem bereits in Christus angebrochenen oder sogar gegenwärtigen Gottesreich (Lk 17,21), die sogenannte präsentische Eschatologie, die Rede von einer zukunftsorientierten Ethik nicht obsolet? Kann man im Gefolge der johanneischen Zeitreflexion also nur noch von der temporalen Horizontverschmelzung der christlichen Ethik sprechen?<sup>40</sup>

Schließlich ist mit einer eschatologischen Ethik auch die Endlichkeit des Menschen angesprochen, die sich in der Tradition in der Regel auf die Sterblichkeit des individuellen menschlichen Lebens, im Horizont der Apokalyptik aber auch auf das Ende der Welt bzw. neuerdings auch auf das Ende des Anthropozäns im Angesicht der herannahenden Klimakatastrophe beziehen kann.<sup>41</sup> Die Frage nach dem angemessenen bzw. richtigen Handeln im Horizont der Sterblichkeit hat wiederum ganz unterschiedliche Antwortversuche hervorgebracht: So erwächst aus dem Wissen um den Tod im Alten Ägypten das Bemühen, durch den Bau der eigenen Grabstätte bereits das eigene Leben im Vorgriff auf den Tod seiner Vergänglichkeit zu entheben.<sup>42</sup> In der griechisch-philosophische Denkweise werden Konzepte von Ewigkeit im Sinne einer Zeithobenheit bzw. Außerzeitlichkeit entwickelt, ein Gedanke, der in eigener Weise auch bei der auf die Ewigkeit Gottes ausgerichteten Zeit-Ethik-Konzeption von Augustin wiederkehrt.<sup>43</sup> Dominant ist in der jüdisch-christlichen Tradition die Vorstellung einer Ewigkeit als eschatologischer Gotteszeit, die von „Ewigkeit zu Ewigkeit“ (מְהַעוֹלָם וְעַד הַעוֹלָם, Ps 41,14) bzw. „von einem Äon zum anderen Äon“ (ἀπὸ τοῦ αἰῶνος καὶ εἰς τὸν αἰῶνα, Ps 89<sup>LXX</sup>,2) reicht und von einem Uranfang und einem Ziel jenseits der Zeit umschlossen wird. Die Lebenszeit des Menschen, sein gelingendes Handeln und seine Versäumnisse werden in diese Ewigkeitszeit eingezeichnet. So kann die Sterblichkeit des Menschen schonungslos bejaht werden, aber bleibt durch den Bezug auf die die Äonen umgreifende Überzeitlichkeit Gottes (Ps 103,15–18) vor der Sinnlosigkeit des Verfalls bewahrt. Auf diese Weise wurde ein Konzept entwickelt, das die Spannung zwischen der Zeitlichkeit (im Sinne von Endlichkeit) und Zeit-Enthobenheit des Menschen nicht nur ausgehalten lässt, sondern sogar einen Raum beschreibt, in dem Handeln in der begrenzten Zeit ermöglicht wird. Das im Horizont der biblischen Schriften eigenständige Buch Kohelet legt den

---

<sup>40</sup> Vgl. dazu etwa J. FREY, Die Gegenwart von Vergangenheit und Zukunft Christi. Zur ‚Verschmelzung‘ der Zeithorizonte im Johannesevangelium, JBTh 28 (2013), 129–158, sowie seinen Beitrag in diesem Band.

<sup>41</sup> Vgl. dazu auch den Beitrag von Harald Stelzer und Mark Lawrence in diesem Band.

<sup>42</sup> Vgl. dazu den Beitrag von Jan Assmann in diesem Band.

<sup>43</sup> Vgl. dazu die Beiträge von Karla Pollman und Jochen Schmidt in diesem Band.

Fokus angesichts der Sterblichkeit des Menschen, ja der Nichtigkeit (Windhauch) allen Seins ganz auf die Gegenwart und betont in fast hedonistisch anmutender Weise die Schönheit des Lebens gerade in seiner zeitlichen Vergänglichkeit.<sup>44</sup>

### *1.3. Zeitsensible Ethik in antiken Texten – die Perspektive des e/ac*

So heuristisch ergiebig die Fokussierung des Zeit-Ethik-Geflechts auf eines der Zeitmodi Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sein mag, wurde schon bei diesen skizzenhaften Überlegungen sichtbar, dass sich die Zeiten und damit auch die an ihr haftenden ethischen Reflexionen durchdringen, überlappen und wechselseitig bedingen. Doch die Ethik der Zeit sprengt noch grundsätzlicher einen linearen Zugriff. Wie wir von Augustin gelernt haben, gibt es in der Perspektive der Wahrnehmung und Erfahrung nur die Gegenwärtigkeit, in der die Vergangenheit erinnert und die Zukunft imaginiert und erwartet werden kann.<sup>45</sup> Daraus ergeben sich nicht nur eine Akkumulation zeitlicher Perspektiven in der Gegenwart einer Handlung. Es ergeben sich auch entscheidende Konsequenzen für das Zeit-Ethik-Geflecht:<sup>46</sup>

Zum einen bedarf es auch eines ethischen Blicks auf den Umgang mit Zeit: Zeitpunkt, Zeitdauer, Reihenfolge und Inhalt von Handlungen, die von Zeitnormen abhängig sind. Nach Rahmsdorf werden Zeitkonzepte selbst „zu Zeitnormen, wenn sie der Orientierung von Handlungen dienen und sich gegenüber anderen Zeitnormen als in besonderer Weise richtungsweisend etablieren.“<sup>47</sup> Divergente Zeitnormen von Menschen geraten nicht selten in einen Konflikt, sodass ethische Probleme gerade auch aus dem unterschiedlichen Umgang mit der Zeit bzw. dem abweichenden Handeln in der Zeit erwachsen (z. B. im Blick auf Zeitpunkte, Rhythmen oder [Un-]Gleichzeitigkeit).<sup>48</sup>

---

<sup>44</sup> Vgl. zu dieser Zeit-Ethik-Konzeption den dialogischen Beitrag von Dorothea Erbele-Küster und Michael Roth in diesem Band.

<sup>45</sup> Vgl. Augustin, *Confessiones* XI 20,26: „Zukünftiges und Vergangenes sind nicht; die Behauptung, es gebe drei Zeiten, Vergangenheit Gegenwart und Zukunft, trifft nicht im strengen Sinne zu. Im strengen Sinne müßte man wohl sagen: Es gibt drei Zeiten, die Gegenwart von Vergangenheit, die Gegenwart von Gegenwärtigem und die Gegenwart von Zukünftigen.“ (Übers. nach K. FLASCH, Was ist Zeit? Augustinus von Hippo. Das XI. Buch der *Confessiones*. Text – Übersetzung – Kommentar, Frankfurt a. M. 2016, 259), vgl. zu Augustinus ausführlich den Beitrag von Karla Pollmann in diesem Band.

<sup>46</sup> Vgl. hierzu wie im Folgenden die im Graduiertenkolleg „Zeitdimension der Ethik“ an der Ev.-theologischen Fakultät der Universität Mainz erarbeiteten Thesen unter Mitwirkung von Raphaela Meyer zu Hörste-Bührer, Olivia Rahmsdorf, Tanja Smailus und teilweise Inja Inderst <http://graduierntenkolleg.ethikmainz.de/thesen/> (12.05.2023).

<sup>47</sup> RAHMSDORF, *Zeit und Ethik* (s. Anm. 1), 112.

<sup>48</sup> Rahmsdorf hat diesen Aspekt ins Zentrum ihrer Arbeit gestellt, indem sie die Zeitkonflikte der Figuren in der Erzählung des vierten Evangeliums exemplarisch untersucht, vgl. RAHMSDORF, *Zeit und Ethik* (s. Anm. 1), 114–124.

Zum anderen wird die ethische Reflexion in ihrem Vollzug durch die jeweilige Zeit und die in ihr geltenden Normen beeinflusst. Im Blick auf die Geschichte muss sich die aktuelle ethische Reflexion des Unterschieds zwischen der gegenwärtigen Zeitkonzeption und vergangenen Zeitkonzeptionen bewusstwerden, um zeitbedingte menschliche Handlungen verstehen und einordnen zu können. Diese Differenz der Zeitkonzepte ist zugleich eine hermeneutische Herausforderung, wenn es um das Verstehen und die Gegenwartsrelevanz von Texten der Antike wie etwa der Bibel geht. Sich dieser Herausforderung immer wieder neu zu stellen, ist ein erklärtes Ziel des Forschungszentrums „Ethik in Antike und Christentum.“<sup>49</sup> Der reflektierte Blick in die Geschichte scheint in zweierlei Hinsicht aber auch besonders fruchtbar: Einerseits ist ein großer Teil der Zukunft der damaligen Menschen schon unsere Vergangenheit. Es lässt sich daher an der Geschichte beobachten, welche Auswirkungen bestimmte Ethik-Zeit-Modelle, konservative Rückwärtsgewandtheit oder eschatologische Zukunftsbegeisterungen hatten. Das kann zumindest als kritische Folie für entsprechende Phänomene und Erfahrungen der Gegenwart dienlich sein. Andererseits besitzen manche Zeitkonzepte anscheinend eine ‚longue durée‘, wie sich an einigen Beispielen kurz erläutern lässt: Die Vorstellungen und Bilder von einer retrospektiven Bewertung, wie z. B. einem Wiegen der Seele oder einem endzeitlichen Gericht, ebenso wie von einer prospektiven Vorausschau z. B. auf eine globale Katastrophe oder eine gesellschaftliche Utopie; oder die Idee der Überwindung menschlicher Sterblichkeit durch den Glauben an postmortale Auferstehung oder diesseitige Entdeckung der Unsterblichkeit durch Longevity-Forschung<sup>50</sup> haben die Kulturen durch die Zeiten hindurch geprägt und finden auch heute wieder Aktualisierungsformen.

Die spezifische Zeitperspektive des *e/ac* ermöglicht noch eine zusätzliche Horizonsweiterung: Die Aufklärung hatte die Frage nach Moral und Ethik vielfach auf das individuelle ethische Subjekt reduziert, sodass Fernhorizonte und Generationen übergreifende Aspekte aus dem Blick gerieten. Es ist deshalb leicht nachvollziehbar, dass ein Individuum in seinem identifikatorischen Selbstverständnis ein Kontinuum zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft generieren kann, indem eine vergangene Handlung gegenwärtig erinnert oder auf die Zukunft hin antizipiert und bewertet wird. Doch wie vollzieht sich ethische Betrachtung in einem Generationen übergreifenden Zeitraum, sei es im Blick auf Nahhorizonte wie etwa den Gerechtigkeitsfragen angesichts des

---

<sup>49</sup> Vgl. hierzu die programmatischen Thesen der verschiedenen Team-Mitglieder mit je eigenen Akzentuierungen im Heft 1 unserer Zeitschrift „Journal for Ethics in Antiquity and Christianity“ (2019), siehe <https://jeac.de/ojs/index.php/jeac/article/view/117/118> (18.05.2023)

<sup>50</sup> Vgl. dazu etwa das *e/ac*-Symposion zur Longevity-Forschung am 20.07.2016 in Zusammenarbeit mit dem Institut für Molekularbiologie (IMB) und der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz, vgl. dazu R. ZIMMERMANN/M. BANERJEE/R. DAHM, *Should we live forever? Biological and Ethical Perspectives*, Stuttgart 2017, 1–37.

Zerberechnens des sogenannten Generationenvertrags im Sozialgefüge der Bundesrepublik Deutschland,<sup>51</sup> sei es im Blick auf mittel- und langfristige Perspektiven etwa angesichts des drohenden Zusammenbrechens ganzer Erdsysteme.<sup>52</sup> Gibt es nicht auch eine moralische Verantwortung für künftige, noch nicht geborene Individuen, die insofern nicht als unmittelbare von meiner Handlung betroffene Gegenüber einbezogen werden können?<sup>53</sup> Kann man in dieser Hinsicht sogar wie Hans Jonas es getan hat, nicht nur einen zukunftsorientierten kategorischen Imperativ formulieren, sondern sogar von einer Seinsverantwortung des Menschen sprechen?<sup>54</sup>

Schließlich führt die Auseinandersetzung mit antiken Zeit-Ethik-Konzepten noch einmal in aller Deutlichkeit vor Augen, was auch grundsätzlich für die ethische Reflexion gilt: Sie ist an Medien und konkret auch an Texte gebunden, die keineswegs auf theoretische argumentative Erörterungen beschränkt werden können. Die Ethik im Zeitgefüge wird besonders im Blick auf antike Texte transparent für die Vielfalt an Sprach- und Reflexionsformen, in der sie vollzogen wurde und wird.

Hierbei können bestimmte Textformen wiederum die drei unterschiedlichen Zeitmodi je für sich in den Vordergrund treten lassen. Die Narration ist die bevorzugte Form der geschichtlichen Erinnerung. Geschichte wird in Geschichten dargestellt.<sup>55</sup> Obgleich die Dimension der Zeit schon von Alters her als wesentliches Element des Erzählens wahrgenommen wurde, war es doch

---

<sup>51</sup> M. ZIMMERMANN, Generationengerechtigkeit als Solidaritäts- und Verzichtsaufgabe, in: S. Alkier (Hg.), *Zuversichtsargumente. Biblische Perspektiven in Krisen und Ängsten unserer Zeit, Biblische Argumente in öffentlichen Debatten 1*, Paderborn 2022, 131–150.

<sup>52</sup> T. M. LENTON, J. ROCKSTRÖM, O. GAFFNEY, S. RAHMSTORF, K. RICHARDSON, W. STEFFEN, H. J. SCHELLNHUBER, *Climate tipping points — too risky to bet against*, *Nature* 575 (2019), 592–595.

<sup>53</sup> So z. B. im Rückgriff auf das biblische Liebesgebot J. GAARDER, 2084 – *Noras Welt*, aus dem Norwegischen von Gabriele Haefs, München 2020 (2013), 56–57: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst, das muss selbstverständlich die nächste Generation mit einbeziehen – es muss absolut alle mit einbeziehen, die nach uns auf der Erde leben werden (...) Auch die, die nach uns leben werden, sind unsere Mitmenschen (...). Darum dürfen wir keinen Erdball hinterlassen, der weniger wert ist als der, auf dem wir selbst leben durften. (...) keinen, auf dem es weniger Schönheit, weniger Wunder, weniger Herrlichkeit und weniger Freude gibt!“

<sup>54</sup> Vgl. dazu JONAS, *Prinzip* (s. Anm. 34); 36: „Handle so, dass die Wirkungen deiner Handlung verträglich sind mit der Permanenz echten menschlichen Lebens auf Erden. Oder negativ ausgedrückt: Handle so, dass die Wirkungen deiner Handlung nicht zerstörerisch sind für die künftige Möglichkeit solchen Lebens.“; vgl. zu Jonas M. BONGARD et al. (Hg.), *Hans Jonas Handbuch. Leben – Werk*, Stuttgart 2021.

<sup>55</sup> Vgl. H. WHITE, *Der historische Text als literarisches Kunstwerk*, in: ders., *Auch Klio dichtet oder Die Fiktion des Faktischen. Studien zur Tropologie des historischen Diskurses*, Stuttgart 1991, 101–122; J. RÜSEN, *Historisches Erzählen*, in: ders., *Zerbrechende Zeit. Über den Sinn der Geschichte*, Köln u.a. 2001, 43–105.

das Verdienst von Paul Ricœur, der Verflechtung von „Zeit und Erzählung“ in seiner Trilogie eigenes Gewicht gegeben zu haben.<sup>56</sup> Die Erzählung stellt in ihrer zeitlichen Gestaltung ein Medium dar, das die Komplexität der Zeiterfahrung des Lebens abbildet und in den Grenzen des Literarischen zugleich elementarisiert, ohne in lebensferne Begriffe zu abstrahieren. Eine im Medium der Erzählung vollzogene ethische Reflexion kann sich somit nach Ricœur als „erstes Laboratorium des moralischen Urteils“<sup>57</sup> erweisen und dabei zugleich zeitverwoben und zeitenthoben sein. Die Zeit in der Erzählung, kann mit narratologischen Methoden untersucht werden. Dabei ist nicht nur die Zuordnung zwischen Erzählzeit und erzählter Zeit von Interesse, auch die in der Erzählweise eingefügten intentionalen Gaps (Leerstellen<sup>58</sup>) können moralische Signifikanz erhalten. Oder einzelne Figuren in der Erzählung werden derart als Handlungsmodelle konzipiert, dass sie aus der Erzählung heraustreten und sich als Vorbilder oder Gegenbilder für die Rezipierenden im zeitlichen Kontext der jeweiligen Rezeption anbieten.<sup>59</sup>

Weiterhin können wir fragen: Welches Maß an raum-zeitlicher Konkretion einerseits und reflexiv-retrospektiver Abstraktion ihrer theologischen Aussagen bieten die unterschiedlichen biblischen Narrationen? Was trägt es für die ethische Aussage des Johannesevangeliums aus, wenn einerseits die Lazarusperikope mit filigranen raum-zeitlichen Details und einer klaren Rhythmik der Figurenhandlung beeindruckt und Christus andererseits im Prolog (Joh 1) als überzeitlicher, präexistenter Logos vorgestellt wird? Wie werden diese beiden Dimensionen biblischer Narrationen in den ersten christlichen Bibelauslegungen miteinander ins Verhältnis gesetzt?

In performativen Sprechakten wie den Seligpreisungen (Mt 5,3–10) oder dem Magnifikat der Maria (Lk 1,46–55) werden ethische Normen als gegenwärtig erfahrbar artikuliert, wobei der Sprechakt selbst die Zeitlichkeit der erzählten Welt durchbricht und je und je neu im Akt des Lesens an unterschiedlichen Zeiten erfahrbar wird.

Schließlich gibt es in Vision, Imagination, Verheißung und Unheilsansage Sprachformen, die der ethischen Reflexion zukünftiger Zeiten in besonderem Maße Ausdruck verleihen. Es ist ein Kennzeichen metaphorischer Sprache,

---

<sup>56</sup> Vgl. P. RICŒUR, *Zeit und Erzählung*, 3 Bde., München 1988–91 (orig. *Temps et récit*, Paris 1983–85); ferner A. MUNSLow, *Narrative and History (Theory and History)*, Basingstoke/New York 2007; vgl. zum Überblick RAHMSDORF, *Zeit und Ethik* (s. Anm. 1), 58–66.

<sup>57</sup> P. RICŒUR, *Das Selbst als ein Anderer*, *Übergänge* 26, München 2005 (orig. *Soi-même comme un autre*, Paris 1990).

<sup>58</sup> Vgl. hierzu den Beitrag von Sonja Amman in diesem Band zur narrativen Leerstelle der Exilszeit Israels.

<sup>59</sup> Vgl. dazu F. WAGENER, *Figuren als Handlungsmodelle. Simon Petrus, die samaritanische Frau, Judas und Thomas als Zugänge zu einer narrativen Ethik des Johannesevangeliums. Kontexte und Normen neutestamentlicher Ethik / Contexts and Norms of New Testament Ethics VI*, WUNT II/405, Tübingen 2015.